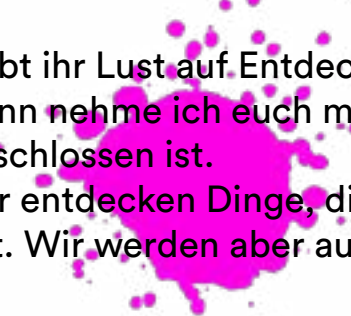




# **Daheim im Museum**



Liebe kleine und grosse  
Kunstfreundinnen und -freunde



Habt ihr Lust auf Entdeckungen im Museum?  
Dann nehme ich euch mit, auch wenn das Museum  
geschlossen ist.  
Wir entdecken Dinge, die noch niemand gesehen  
hat. Wir werden aber auch zeichnen, basteln, usw.

Wenn ihr mögt, schickt mir doch Fotos von  
euren gestalteten Sachen an [stefanie.bieri@kmw.ch](mailto:stefanie.bieri@kmw.ch),  
damit wir sie auf der Website zeigen können. So ge-  
stalten wir unser eigenes Museum, das immer offen  
ist!

Jede Woche kommt eine neue Erkundung dazu – bis  
wir im ganzen Haus waren.

Los geht's!



## Das Museum ist geschlossen – aber wir haben den Schlüssel!



Kommt also rein durch das schwere Tor, ein paar Treppenstufen hoch, durch die Schwingtür und schon stehen wir in der Eingangshalle vor der Kasse. Beginnen wir mit dem Saal rechts, wo bis vor Kurzem noch die Pop-Up-Werkstatt war. erinnert ihr euch?

Dort hat sich eine neue Ausstellung eingenistet. Noch niemand hat sie bisher gesehen, da das Museum vor der Eröffnung geschlossen wurde. Die Ausstellung ist aber parat.

Schlüpfen wir hinein durch die wackelige Schiebetüre und schauen uns um. Von der Pop-Up-Werkstatt ist nichts übriggeblieben: Die Tische und Stühle sind weg, der grosse Materialtisch und die Heissleimstation auch, die weisse Bodenabdeckung habe ich zusammengerollt und im Estrich versorgt für das nächste Jahr.

Da stehen wir also auf dem dunkelgrauen Teppichboden. An den Wänden hängen auch nicht mehr die Fotos von allen, die in der Werkstatt waren, sondern Bilder von einem berühmten Künstler: Gerhard Richter. Kennt ihr ihn?

Gerhard Richter ist ein deutscher Künstler. Er ist jetzt 88 Jahre alt. Er hat ganz unterschiedliche Kunstwerke geschaffen. Hier ein paar Beispiele:



**1** Obwohl Gerhard Richter offenbar gern mit Farben arbeitet, finden wir in der neuen Ausstellung nur Schwarz und Weiss und alle möglichen Arten von Grau.  
Ja, ihr habt es erraten: Da hängen «nur» Bleistiftzeichnungen. Es ist eine Serie von Selbstbildnissen, insgesamt 94 Bilder!

Stell dir vor, wie wohl so viele Bilder in diesem Saal aufgehängt wurden. Ob sie alle auf einer Reihe hängen? Ob es Gruppen gibt?

**Mach eine Zeichnung davon, wie du das machen würdest!**

**2** Und mit Zeichnen geht's gleich weiter. Hast du schon einmal ein Selbstbildnis gemacht? Gerhard Richter hat über eine gewisse Zeit fast jeden Tag eines gemacht. Das kannst du auch mal probieren.

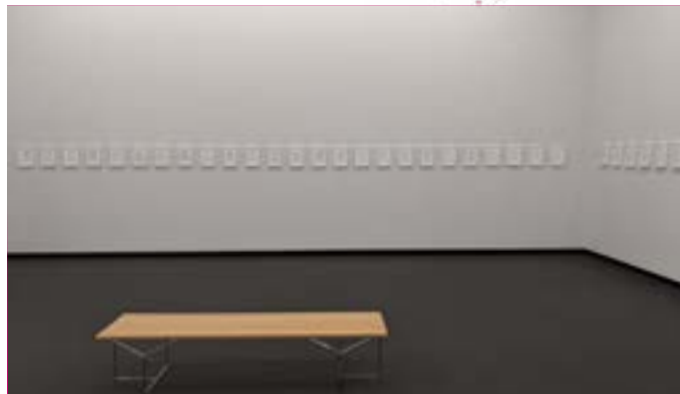
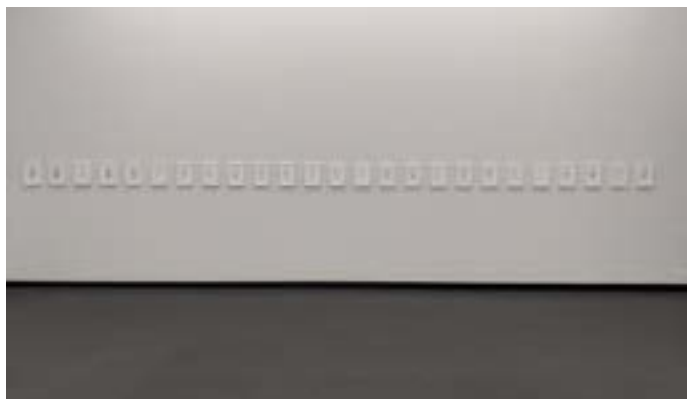
Du hast zwar jeden Tag das gleiche Gesicht, aber da gibt es trotzdem Veränderungen: mal lacht es, mal ist es müde, mal ist es ernst, mal zu Schabernack aufgelegt, mal trägt es eine Sonnenbrille, mal lutscht es an einem Lollipop... und so gibt es jeden Tag ein anderes Bild.  
**Du brauchst nur Papier und Bleistift, wenn du willst einen Spiegel. Aber ein Selbstbildnis kannst du auch «aus dem Kopf» machen, ohne Spiegel.**

Jetzt nur noch schnell deine Zeichnungen fotografieren, deinen Namen und dein Alter dazuschreiben (wenn du möchtest) und abschicken: [stefanie.bieri@kmw.ch](mailto:stefanie.bieri@kmw.ch). Schon bald können sie alle in unserem Museum bewundern!

Nächste Woche sehen wir dann einige Selbstbildnisse von Gerhard Richter, aber nicht alle 94... und wir gehen die Treppe hoch in den oberen Stock. Bis dann!

Danke vielmals für eure Zeichnungen! Auf unserer Website ([hier entlang](#)) könnt ihr euch anschauen, wie unterschiedlich diese Selbstbildnisse sind, wie wundervoll!

Und jetzt schauen wir in die Ausstellung, die noch niemand gesehen hat. Wir sind die Ersten!



So also wurden diese 94 Bilder aufgehängt. Das war gar nicht so einfach, aber die Museumstechniker haben ein Hilfsmittel: Den Kreuzlinienlaser. Mit diesem Gerät werden Linien und Abstände an die Wand «gestrahlt». Entlang dieser Licht-Linien werden die Bilder dann aufgehängt.

Wie habt ihr die Bilder in eurer Vorstellung gehängt und was gefällt euch besser?



© Gerhard Richter 2019 (24092019)



Wir verlassen jetzt die Richter-Ausstellung und stehen wieder in der Eingangshalle.

**3** Wie still es hier ist...  
Aber Moment mal: Hat hier nicht jemand gelacht? Und was war dieses Rascheln gerade eben? Oh, und da erklingt eine Melodie!

Woher kommen diese Geräusche, ist da jemand? Und ob: schaut euch den «Marmor» im Treppenhaus genau an. Da verstecken sie sich, diese Wesen und wenn sie meinen, dass sie allein sind, legen sie los!



**Druckt daheim den Museumsmarmor aus und zeichnet hinein, welche Wesen sich darin verstecken.**







Vielleicht habt ihr selber Marmor daheim? Oder Holz; damit funktioniert es auch. Oder ihr malt mit Wasserfarben Marmormuster und findet dann die Wesen darin.





Übrigens ist es gar kein Marmor, was wir da im Treppenhaus haben. Aber ich weiss den richtigen Namen des Steins leider nicht... vielleicht jemand von euch?





**4** ...und schon stehen wir vor dem Museumscafé. Keine Chance, hier einen Kuchen oder eine heiße Schoggi zu bekommen. **Aber vielleicht habt ihr Lust, euch selber einen Kuchen zu backen? Hier ein Rezept für einen besonders feinen und schnellen Schoggikuchen.**

### Rezept Schoggikuchen

#### Zutaten:

125g Mehl  
190g Zucker  
3 Eier  
125g Butter  
155g Kochschokolade  
(1-2 EL Kirsch)  
(etwas Puderzucker)  
(Dekorationen)

Für ein Backblech mit hohem Rand/Springform von 25 cm Ø

Mehl mit Zucker und Eiern gut mischen, bis die Masse hell ist. Butter und Schokolade in einer Pfanne vorsichtig (langsam) schmelzen lassen und zur Masse hinzufügen. Kirsch nach Belieben begeben. Kuchen in der Backform auf der zweituntersten Rille im 250°C vorgeheizten Ofen genau 11 Minuten backen.

Lauwarm mit Puderzucker bestreuen.

Wichtig: Backzeit einhalten, der Kuchen soll innen noch leicht feucht sein!

En Guete!



**Und wenn ihr mögt, schickt mir doch wieder Fotos von euren Zeichnungen und vom Kuchen. In unserem digitalen Museum hat alles Platz!**

**Schreibt bitte noch dazu, ob ich zu eurer Zeichnung euren Namen und euer Alter angeben soll.**

Während ihr noch die letzten Schoggikuchenbrösmeli von den Lippen schleckt, schlendere ich schon mal weiter. Nächste Woche geht's im Saal links oben an der Treppe weiter. Bis dann!

Schön, da seid ihr ja wieder und ich auch.  
Im Saal oben links im Obergeschoss gibt es zwei grosse Fenster. Aber das ist ja wohl nicht das Wichtigste, oder? Es gibt nämlich auch Bilder und Skulpturen. Eine der Skulpturen beschreibe ich euch jetzt dann ganz genau.



**5** Vielleicht liest euch jemand die Beschreibung vor und ihr könnt sie grad gleichzeitig zeichnen, so wie ihr sie euch vorstellt.

Wenn es möglich ist, nehmt eure Zeichnung mit in den Wald oder in den Garten und baut eure Skulptur mit Zweigen und Ästen und was ihr gerade findet, nach.

(Dazu dürft ihr aber kein frisches Holz von Büschen und Bäumen schneiden. Nehmt, was ihr am Boden findet. Und wenn ihr mit dem Taschenmesser schnitzt, achtet darauf, dass ihr das Messer immer von euch wegführt!)

Wenn ihr nicht nach draussen gehen könnt, sucht euch in der Wohnung Dinge zusammen, mit denen ihr eure Skulptur nachbaut.

Hier jetzt also die Beschreibung:

Diese Skulptur ist aus Bronze gemacht und besteht aus einer rechteckigen Bodenplatte und neun menschlichen Figuren. Diese Figuren stehen aufrecht auf der Platte verstreut, zwischen ihnen hat es einen grossen Abstand. Alle sind sehr dünn und alle scheinen ihre Arme eng an den Körper gedrückt zu halten. Es gibt drei grössere, zwei Mittlere und vier kleine Figuren. Je kleiner die Figuren sind, umso dünner oder feiner sind sie. Ihre Gesichter kann man kaum erkennen und ihre Füsse «stecken» meist direkt in einem Sockel. So können sie stabil stehen.



Fotografiert eure Skulpturen und sendet mir die Fotos zu:

[stefanie.bieri@kmw.ch](mailto:stefanie.bieri@kmw.ch)

Fügt euren Namen und euer Alter hinzu, wenn ihr das möchtet.

Eure Fotos kommen in unser digitales Museum und darauf freue ich mich!

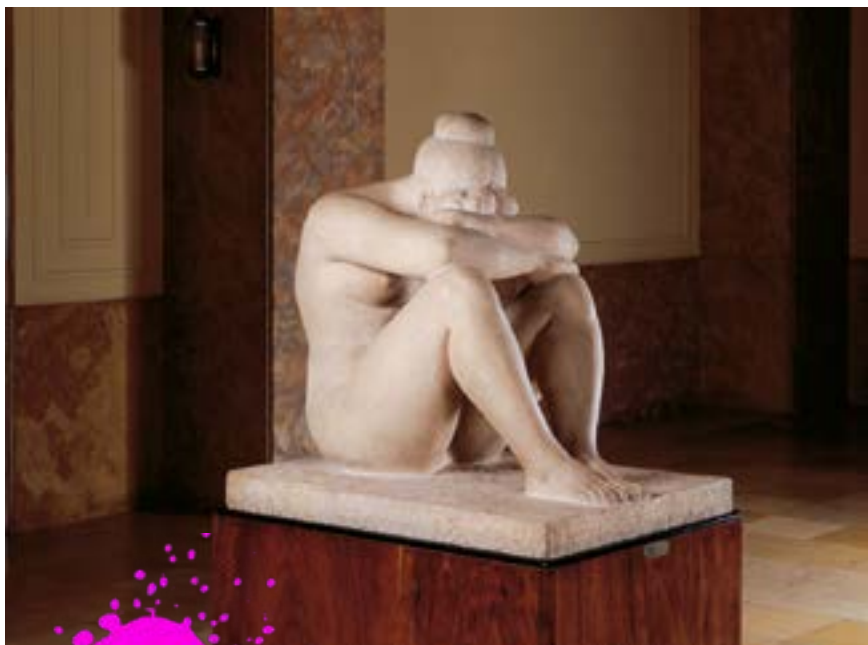
Und hier verrate ich euch, wer der Künstler unserer Skulptur ist: Alberto Giacometti. Er hat ihr den Titel «La Clairière» (die Waldlichtung) gegeben, darum ist es besonders passend, wenn eure Skulptur im Wald steht!

# 6

Und jetzt, wo ihr den Namen der Skulptur kennt, könnt ihr ja im Internet nachschauen, ob ihr ein Bild davon findet... und da gibt's gleich auch noch andere Werke dieses Schweizer Künstlers.

Jetzt machen wir uns aber auf in Richtung grosser Saal, der mit dem schönen Licht. Wo geht's lang? Ja, richtig, da vorne gerade aus.

Bevor wir im grossen Saal ankommen, begegnen wir einer Frau aus Stein. Diese Skulptur heisst «La Nuit» (die Nacht) und wurde von Aristide Maillol von 1908 – 1912 gemacht.



# 7

Setz dich mal so hin, wie sie. Schliesse die Augen und achte dich darauf, was du hörst. Deinen Atem? Dein Herz? Geräusche aus der Wohnung oder von draussen?

Wie fühlst du dich gerade? Ist es dir bequem? Was denkst du?

Atme zehnmal tief ein und aus. – Hat sich jetzt etwas in dir geändert?

Diese Übung kannst du immer machen, wenn dir irgendwie unwohl ist, oder wenn du dich entspannen willst. Bei mir nützt das.

Ich wünsche euch entspannte Stunden voller «Wohlsein» und jetzt geht's wirklich weiter im grossen Saal!

Wenn die Sonne scheint, ist es hier drin schön hell  
und die Farben auf den Bildern leuchten wunderbar.

Ganz am Ende des Saals hängt ein sehr grosses Bild.  
Erinnert ihr euch, was darauf zu sehen ist?



# 8

Um das Rätsel zu lösen,  
könnt ihr das  
da basteln:



3 – 6 Lagen Seidenpapier (rechteckig)  
übereinanderlegen und zu einer Handhar-  
monika falten.



Die Handharmonika in der Mitte falten,  
wieder öffnen und im „Knick“ mit einem  
Faden zusammenbinden.



Die eckigen Enden werden  
beidseitig abgerundet.



Die oberste Papierschicht wird sorgfältig  
nach oben gezupft. Alle weiteren folgen.  
Dasselbe wird auf der anderen Seite des  
Fadens gemacht. So entsteht eine Blume.



Um die Mitte zu füllen, kann eine kleine-  
re Blume gefertigt und ins Zentrum der  
Grossen gesetzt werden.



Ja klar, Seerosen sind das auf dem grossen Bild von Claude Monet.



Und hier noch ein Seerosen-Experiment:

**9** Zeichnet eine Blume ungefähr nach der Vorlage von unten auf ein normales Kopierpapier, schneidet sie aus und faltet die Blütenblätter in die Mitte. Nun setzt eure Seerose sorgfältig ins Wasser. Wartet geduldig und beobachtet, was passiert!



Dieses Experiment könnt ihr mit anderem Papier, mit anderen Blütenformen, in verschiedenen Grössen, usw. wiederholen. Ihr könnt auch etwas Flaches in die Seerose «verpacken», etwas hineinschreiben oder zeichnen...



Wie immer freut's mich, wenn ich von euch Fotos bekomme! Schickt sie bitte an [stefanie.bieri@kmw.ch](mailto:stefanie.bieri@kmw.ch). Wenn ihr wollt, gebt auch Name und Alter an für die «Museums-Schildli». So füllt sich unser digitales Museum mit jedem Tag mehr...

Das nächste Mal geht's auf den Balkon, an die frische Luft: tief durchatmen und die Aussicht geniessen... Bis dann!

Herzlichen Dank für die schönen Seerosen! Schaut sie euch doch schnell an, bevor wir weitergehen: [Digitales Museum](#)

Vom grossen «Seerosen-Saal» aus gehen wir durch den Durchgang in den nächsten Saal. Hier ist es immer etwas kühler, auch im Sommer.

Da hängt ein Bild, das mich an etwas Spezielles erinnert, nämlich an meine Lieblings-Süssigkeiten mit Lakritz- und anderen Aromen...

Unter [diesem Link könnt ihr euch einen kurzen Film zu diesem Bild ansehen](#). Dann versteht ihr vielleicht auch, warum es mich an diese Süssigkeiten erinnert!



**10** Zeichnet oder malt eure Lieblings-Süssigkeiten oder formt sie mit Knetmasse\*. Vielleicht kennen die Besucherinnen und Besucher unseres digitalen Museums die und mögen sie auch? Mmmm....

\*Hier ein Rezept für eine selber gemachte Knetmasse:

300 g Mehl  
100 Gramm Salz (ca. 5 EL)  
1 Päckchen Zitronensäure = ca. 20 Gramm (gibt's in der Drogerie)  
200 ml Wasser  
4 Esslöffel Öl

Alles in einer Schüssel vermischen. Die Masse gut durchkneten. Wenn die Masse zu klebrig ist, gebt noch etwas Mehl dazu. Ist sie zu trocken, ein paar Tropfen Wasser.

Tipp: Die Masse kann mit Lebensmittelfarbe eingefärbt werden.

Wenn die Knete im Kühlschrank aufbewahrt wird, hält sie sechs Monate lang und kann immer wieder umgeformt werden.

Jetzt aber wieder zurück auf den Balkon, denn um einen Balkon geht es ja auf meinem «Süssigkeiten-Bild». Wenn wir uns vorstellen, dass wir mit diesen Personen gemeinsam auf dem Balkon stehen, können wir uns auch vorstellen, was sie von dort sehen können.

Genau gegenüber von ihnen hängt nämlich ein Bild, das ihre Aussicht sein könnte.

Robert Delaunay hat es gemalt und ihm den Titel «les fenêtres sur la ville No.3» (Fenster zur Stadt Nr.3) gegeben.



**11** Was seht ihr, wenn ihr aus eurem Fenster schaut? Zeichnet oder malt eure Aussicht oder macht eine Collage davon: Schneidet aus Zeitschriften passende Farbflächen aus und klebt sie so auf ein Blatt, dass eure Aussicht sichtbar wird.

Um welche Stadt handelt es sich auf dem Bild von Delaunay? Auch wenn das Bild fast nur aus Farbflächen zu bestehen scheint, gibt es bei genau-erem Hinsehen einen Hinweis...



Paris!

Dort wohnte Delaunay mit seiner Frau und war begeistert vom Eiffelturm, dessen Bau (1887 bis 1889) er interessiert mitverfolgte. Er malte den Turm sehr oft, immer wieder anders.

Der Turm ist 300 Meter hoch und nur aus Eisenprofilen gebaut.

**12** Habt Ihr Zündhölzli daheim? Baut einen Turm damit (oder mit anderem «Baumaterial») und versucht, ihn so hoch wie möglich werden zu lassen. Wer schafft den höchsten?

Türme bauen dauert eine Weile, aber unser nächstes Bild wartet geduldig auf uns. Es kann ja nicht wegrennen!

Hier ist es:



Was mir hier besonders gefällt, ist das Tischtuch. Wahrscheinlich ist es ein ganz normales weisses Tuch, aber schaut mal, wie viele Farben Pierre Bonnard dafür gebraucht hat...

Das Bild bringt mich auf eine Idee: Sichtbare Bilder könnten zu hörbaren Bildern werden, sozusagen zu Klangbildern. Das geht so:

**13** Nehmt die Sachen, die auf dem Bild zu sehen sind und macht damit Klänge, indem ihr zB. mit dem Löffel auf die Tasse schlägt, mit den Fingern an die Melone klopft, etc. Und schon habt ihr das Klangbild zu unserem Bild «la tasse bleue», die blaue Tasse.

Ob Musik oder Fotos von Türmen, Aussichten und Lieblings-Süssigkeiten: sendet sie an [stefanie.bieri@kmw.ch](mailto:stefanie.bieri@kmw.ch) und schaut zu, wie sich unser digitales Museum füllt!

Übrigens: Auch wenn ihr etwas anderes gemacht habt, dürft ihr gerne Fotos davon ins digitale Museum schicken. Es ist nämlich spannend für alle zu sehen, was ihr so macht.

Nächstes Mal geht es um Spielzeuge. Ich freue mich!

Wie klingt eigentlich eine Porzellantasse? Eine Plastikschüssel? Wie ein Silberlöffel? Wie viele unterschiedliche Geräusche lassen sich mit einem Messer erzeugen?

Veranstaltet doch in eurer Küche oder in der ganzen Wohnung ein Klangbild mit all den klingenden Sachen, die ihr dort findet!

Vielleicht könnt ihr die Musik aufnehmen und abschicken. So würde sich unser digitales Museum sogar mit Klängen füllen.



«Schrilles, Süßes, Sehrhohes und Sehrschönes: Soviele saubere Sachen!»  
So würde Samuel Suppenrübe über die Sachen vom letzten Mal sprechen... weil er nämlich nur Wörter kennt, die mit «S» beginnen. ;-)

Mit «S» beginnt auch das, was wir heute anschauen: Spielzeug. Und da haben wir auch schon ein passendes Bild dazu:

«Pour fêter le Bébé!» von Henri Rousseau.  
Es geht also um ein Fest für ein Neugeborenes. Zu so einem Fest gehören Geschenke. Und die bringt das Kind auf dem Bild mit.

Natürlich gehören Blumen dazu (wohl nicht aus dem Blumenladen, oder?) und ausserdem ein farbiger Hampelmann mit mächtigem Schnauz.  
Wie funktioniert dieser Hampelmann? Da bin ich mir nicht so sicher. Bei dem, den ihr selber basteln könnt, aber schon.

Ihr braucht:

- Karton (zB. von einer Cornflakes-Schachtel)
- Schnur / starker Faden / Garn
- Rundkopfklemmern (Musterklemmern) wenn möglich, sonst Verbindungen mit Draht, Schnur, etc. machen.
- Bleistift, Schere, spitze Nadel, Locher



**14** Zeichnet nun ein «Hampelding». Das kann eine menschliche Figur sein, muss aber nicht.

**Tipp:** Macht beim ersten Versuch mal ein Hampelding mit «nur» zwei beweglichen Teilen. Das geht schneller und ist genau so lustig!



Die Teile des Hampeldings auf dünnen Karton aufzeichnen.

**Achtung:** Für die Löcher muss überall genug Platz eingeplant werden. Diese werden ca. so gross wie Locher-Löcher. Teile einzeln ausschneiden.



Löcher kennzeichnen.

**Rot** für grosse Löcher: Hier werden die Rundkopfklemmen durchgesteckt.

**Grün** für kleine Löcher: Hier wird der Faden hindurchgezogen.

**Achtung:** Die roten Löcher an den beweglichen Teilen (hier: Unterkiefer, Beine, Schwanz) müssen gross genug sein, dass sie frei um die Klammer herumdrehen können. Wenn möglich, werden sie mit dem Locher gestanzt.



Jetzt die Rundkopfklemmen von vorne durch beide Teile stecken und auf der Rückseite auseinanderdrücken.



Durch die grünen Löcher ca. 50cm lange Fäden bis in die Mitte des Fadens hindurchziehen.





Alle beweglichen Teile nach unten ausrichten (= Ausgangslage) und die Fäden so zusammenknöten, dass sie eine ungefähr waagrechte Verbindungslinie zwischen den Teilen bilden. Die beiden Zugschnüre zusammengefasst verknoten.



Wenn die beweglichen Teile nach dem Ziehen an den zusammengefassten Schnüren nicht schön zurückfallen, könnt ihr 2 Dinge tun:

1. Löcher an den beweglichen Teilen vergrößern
2. Kleine Gewichte (hier runde Holzperlen) anbringen.

Damit der Unterkiefer nicht zu weit nach oben geht, habe ich hier eine rote Holzperle hingeklebt. So wird die Bewegung gebremst.



Jetzt sollten alle Teile schön in ihre Ausgangslage zurückfallen.



So sieht mein Hampelding von vorne aus. Damit ich es an die Wand hängen kann, habe ich am Rücken einen Faden eingezogen.

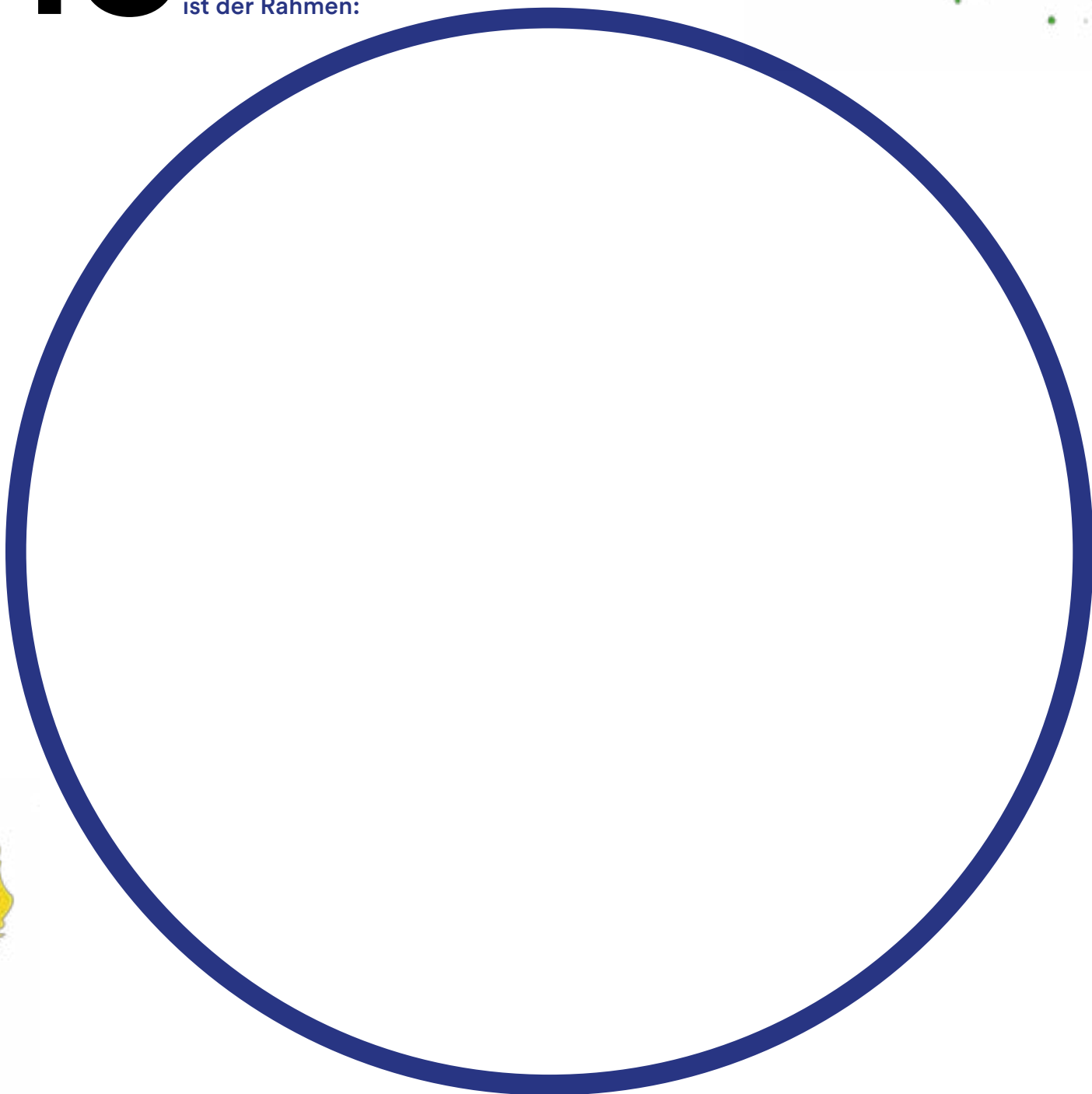
Nein, das war keine Cornflakes-Schachtel!

Welches Spielzeug würdet ihr einem Neugeborenen als Geschenk mitbringen?

Verlassen wir jetzt das Hampelmann-Bild und gehen durch den Kojensaal weiter. Links hängt das einzige Bild im Museum, das nicht eckig, sondern kreisrund ist. Gustave Buchet hat es 1923 gemalt und ihm den Titel «L'avion», das Flugzeug, gegeben.

# 15

Habt ihr Lust, selber ein rundes Flugzeugbild zu malen? Probiert' s doch mal, hier ist der Rahmen:

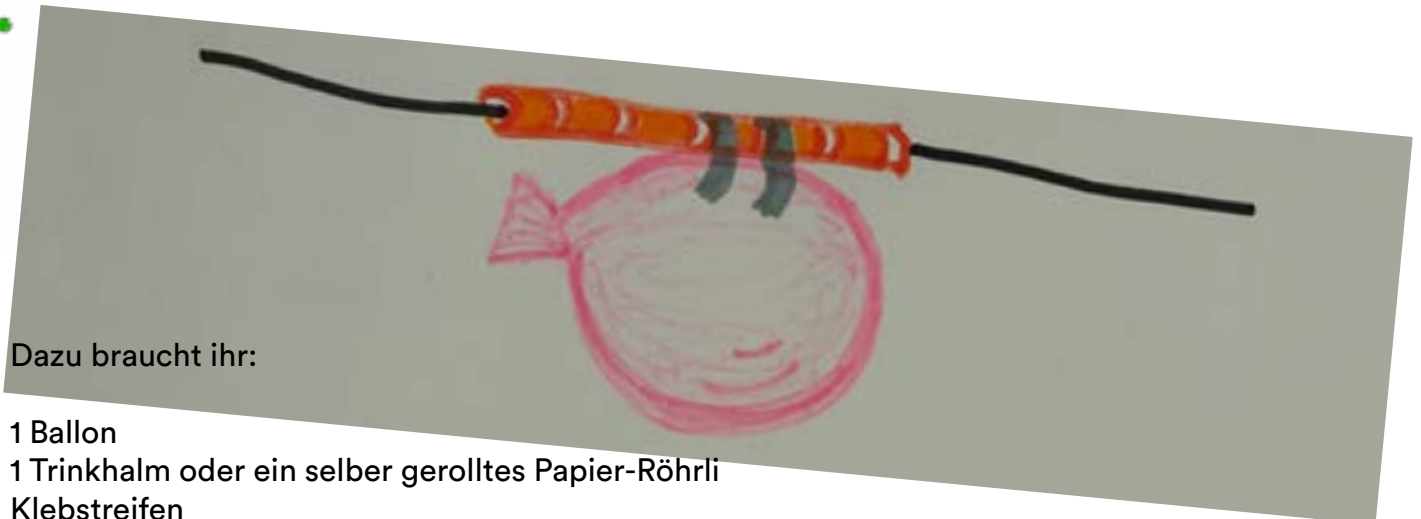


Und wenn ihr neugierig auf das Bild von Buchet seid, findet ihr es hier:  
<https://www.mi-s.ch/de/objektsammlung/museum/190>

Da gibt es noch mehr Bilder und Geschichten dazu aus dem Kunst Museum Winterthur.

# 16

Als nächstes schlage ich euch vor, selber ein Spielzeug-«Flugzeug» zu bauen, das sehr schnell quer durch eure Stube fliegen kann.



Dazu braucht ihr:

- 1 Ballon
- 1 Trinkhalm oder ein selber gerolltes Papier-Röhrl
- Klebstreifen
- 1 Wäscheklammer
- Dünne Schnur

Die Flugbahn:

Fädelt das Röhrl auf die Schnur, und spannt diese nun quer durch das Zimmer. Zum Beispiel kann sie auf einer Seite am Fenstergriff befestigt werden und auf der anderen Seite wird sie von jemandem schön straff gehalten.

Das Flugzeug:

Jetzt den Ballon ganz aufblasen und dicht verschliessen mit der Wäscheklammer.

Klebt nun den Ballon mit zwei bis drei Klebstreifen am Röhrl fest.

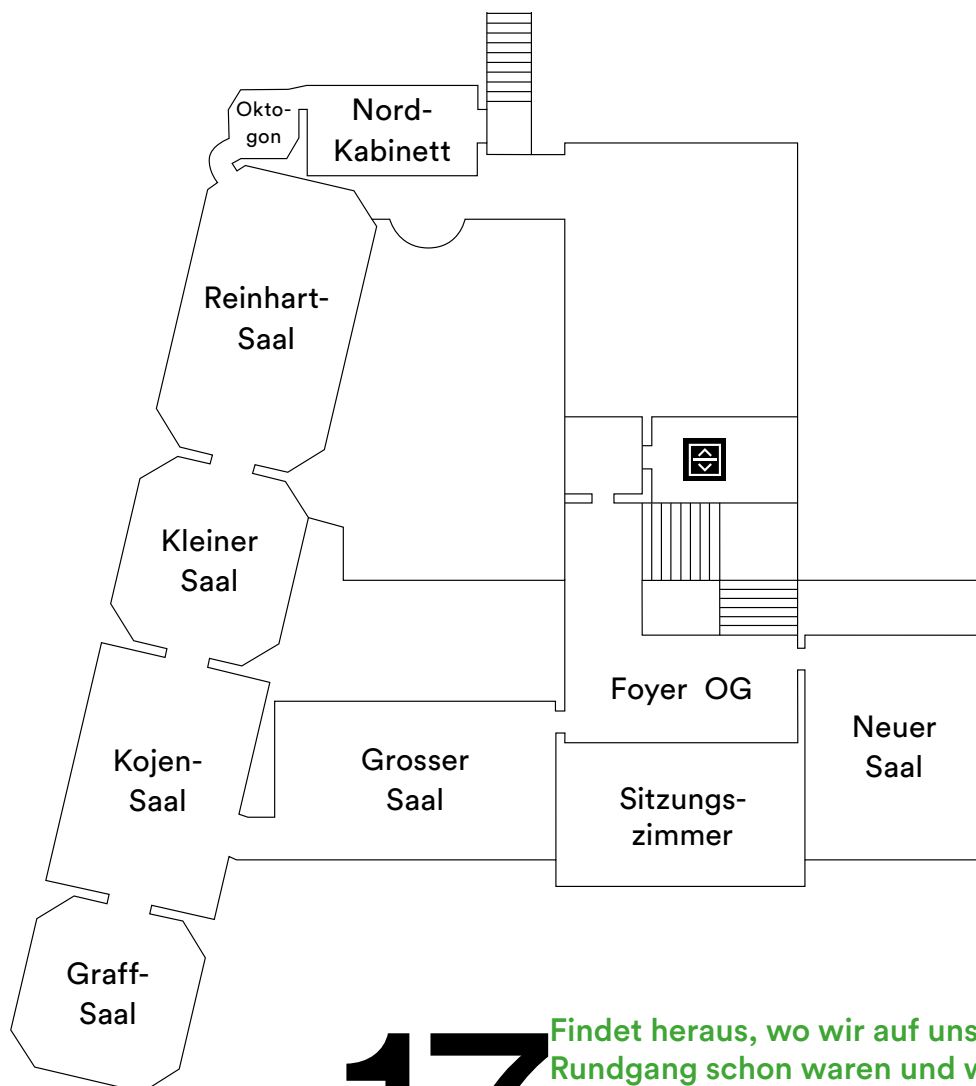
Wenn ihr wollt, klebt ans Röhrl noch zwei leichte Kartonflügel, so dass es aussieht wie ein echtes Flugzeug.

Der Flug:

Das Flugzeug am Ende der Flugbahn starten, indem die Wäscheklammer entfernt wird. Beobachten, wie lange der Flug dauert. Evtl. Flugbahn verlängern, Flugzeug vergrössern, anderen Ballon ausprobieren, etc.

Wenn ihr mögt, schickt mir eure Fotos (oder kurze Videos) von Flugzeugen, Hampeldingern und Rundbildern an [stefanie.bieri@kmw.ch](mailto:stefanie.bieri@kmw.ch), das wär' schön. Merci schon jetzt!

Nächstes Mal  
geht es im  
kleinen Saal  
weiter. Von  
oben gesehen  
sieht das so  
aus:



# 17

Findet heraus, wo wir auf unserem Rundgang schon waren und wo wir was angeschaut haben!

Was wohl im kleinen Saal auf uns wartet?

Wir werden' s sehen, nächste Woche. Bis dann!



Besucht das digitale Museum: [Digitales Museum \(Link\)](#)

Letzte Woche waren wir im Kojensaal. Der heisst übrigens so, weil er mit kleinen Trennwänden in kleine Kojen (= abgetrennte Nischen) aufgeteilt wird.

Von hier aus geht es weiter in der gleichen Richtung wie vorher.

Hier, neben dem Durchgang hängt ein Bild von Paul Klee, das den Titel «Blühendes» trägt.

Was daran erinnert euch an etwas Blühendes? Warum wohl trägt das Bild diesen Titel?



Im Moment gibt es draussen viel Blühendes.

**18** Macht einen Spaziergang mit der Kamera und fotografiert alles, was euch blühend entgegenstrahlt und leuchtet!  
Oder: ihr nehmt Malblock und Stifte, vielleicht auch Malfarben und Pinsel mit und malt oder zeichnet die schönste Blüte, die ihr je gesehen habt!

Diese Blüten gibt's jetzt gerade auf meinem Balkon. Wer kennt sie?



Bevor wir jetzt weitergehen, möchte ich es ausnützen, dass niemand ausser uns im Museum ist. Hier gibt es nämlich hinter dem schwülstigen Hocker neben dem Durchgang ein kleines Türchen. Habt ihr das auch schon bemerkt? Von dem wüsste ich nur zu gern, was sich dahinter befindet. Nur: Bis jetzt habe ich mich nie getraut, es zu öffnen! Aber heute könnten wir es wagen: es schaut uns ja niemand zu. Seid ihr dabei?

Dann gehen wir mal näher.

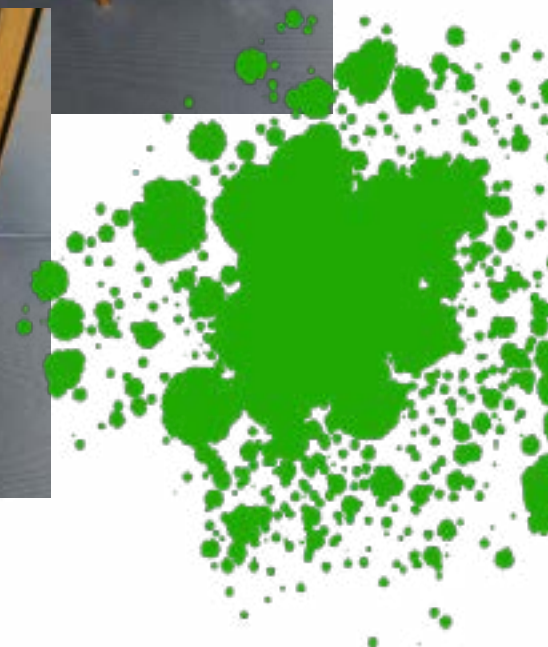
Und näher



Und näher:



und noch näher

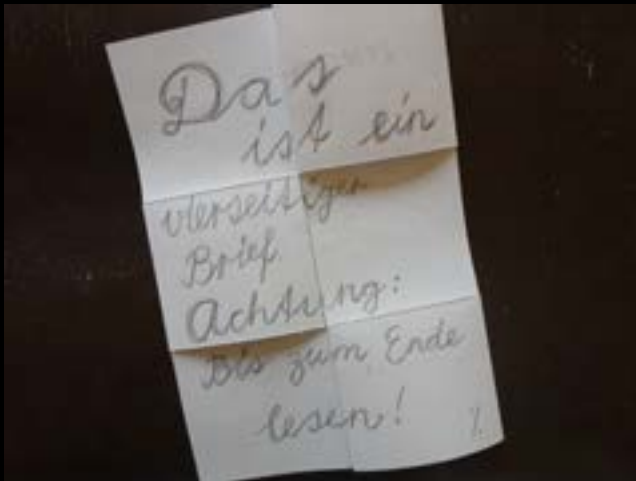


Wer hätte gedacht, dass wir hier drin einen Brief finden werden?! Wie lange der wohl schon hier liegt? Von wem er sein mag? Für wen?

Da steht keine Adresse drauf. Er ist aber auch nicht zugeklebt... Sollen wir schnell hineingucken, was da drin ist? Vielleicht finden wir so heraus, für wen der Brief ist?



Oh, was kommt denn da zum Vorschein? Was ist denn das?



Eigenartig: drehe ich diesen Brief in der Hand, kann ich nur diese zwei Seiten sehen:



Ist denn da noch ein Blatt im Umschlag? Nein, nur das da.

Wo sind die Seiten 3 und 4?

Ich drehe und wende diesen mysteriösen Brief hin und her, falte und knicke ihn und plötzlich, ich weiss nicht recht wie, gelange ich auf die dritte Seite! Na sowas... Jetzt muss ich aber auch noch die vierte Seite finden. Und wieder mache ich's wie vorher und siehe da: plötzlich

habe ich tatsächlich die vierte Seite vor mir!

# 19

Aber bevor ich verrate, was auf der dritten und vierten Seite steht, zeige ich euch, wie man selber so einen vierseitigen Brief machen kann.



Ich nehme hier zweifarbigen Papier, damit ihr sehen könnt, was Vorder- und was Rückseite ist. Ihr könnt aber ganz normales Papier verwenden.



Das Blatt wird einmal in der Mitte gefaltet und wieder geöffnet.



Auf beiden Seiten zur Mitte falten und wieder öffnen.



Alle Falze gut mit dem Fingernagel nachstreichen und auf beide Seiten (vor- und zurück) falten.



Jetzt wird das Blatt zweimal quer gefaltet. Es wird so ungefähr gedrittelt.



Zeichnet um die beiden Felder in der Mitte einen Rahmen. Achtung: eine Seite bleibt frei!



Schneidet vorsichtig der eingezeichneten Linie entlang. Dies geht auch mit einer Schere.



Die entstandene Lasche nach rechts falten. Es entsteht ein Fenster.



Den linken Rand einmal nach rechts umfalten. Man sieht jetzt die Rückseite dieses Teils.



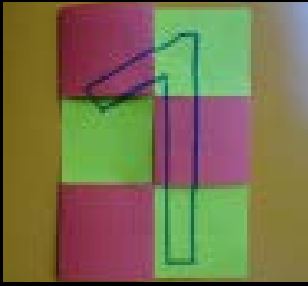
...Und grad noch einmal nach rechts umfalten. Jetzt ist ein «Schachbrett-Muster» entstanden.



Das Ganze auf die Rückseite wenden.



Die lose Lasche mit einem Klebstreifen auf dem Feld gegenüber ankleben.



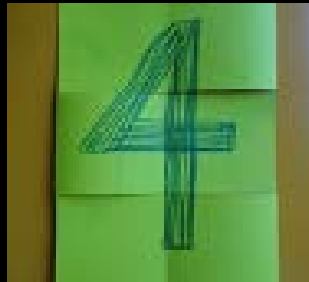
Das ganze wieder wenden. Hier ist die Seite 1.



Auf der Rückseite ist die Seite 2, wie bei einem normalen Blatt.



Den Brief wieder umdrehen und die Seite 1 links und rechts halten und entlang der Mittellinie nach hinten falten. Sorgfältig die Seiten beim mittleren Feld auseinanderziehen. Die Seite 3 erscheint.



Jetzt die Seite 3 wie oben nach hinten falten und vorsichtig auseinanderziehen. Et voilà: die Seite 4!

Da habt ihr nun euren eigenen vierseitigen Brief. Darin könnt ihr geheime Botschaften verschicken!

Jetzt aber zurück zu unserem Brief im Museum... Schaut, was da steht:



Na, dann können wir ja gespannt sein!

Gehen wir also nächste Woche weiter durch den Durchgang in den Reinhart-Saal. Dort geht es um ein zügelndes Tier und ein Stück tanzende Poesie!

Wie wäre es mit einem Besuch im [Digitalen Museum](#) ([Link](#)) bevor wir in die neusten Projekte von «Daheim im Museum» starten?

Um ein zügelndes Tier geht es also hier?  
Könnt ihr eines sehen?



Ich muss gestehen: ich nicht. Nein, ich kann kein zügelndes Tier sehen, aber ich kann mir eines vorstellen. Da steht nämlich auf einem Sockel eine Skulptur aus weissem Marmor. Wir können sehen, wie glatt die Oberfläche ist und darum können wir uns vorstellen, wie sie sich anfühlt. **Stellt es euch so fest vor, bis ihr es in den Fingerspitzen spürt!**

Das Kunstwerk von Hans Arp heisst Cobra-Centaure.  
Hier könnt ihr die Skulptur anschauen:



Hier der Vergleich mit einer richtigen Kobra:



Von Saleem Hameed - Saleem Hameed <saleemham at rediffmail. com>, CC BY 2.5, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=1194793>

# 20

Und hier eine Bastel-Anleitung für ein harmloses Haustier: Es kann zwar gefährlich züngeln, hat aber keine Giftzähne!

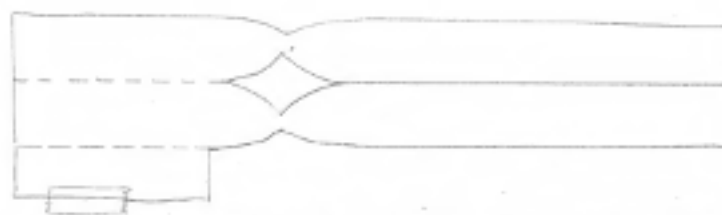


Schlange schläft friedlich...



Schlange öffnet ihr Maul und züngelt hin und her!

Das da ist das «Schnittmuster» für die Schlange:



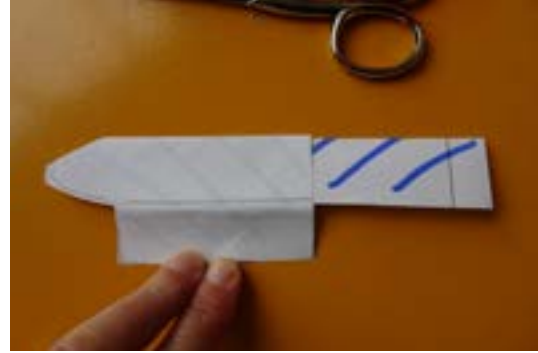
Nehmt normales Kopierpapier. Mit dickerem Papier geht's nicht gut.



Klebt eine Papierzunge auf den langen Streifen, so dass ihre Spitze auf den Falz am Kopfende trifft. Nur den hintersten Rand der Zunge kleben, zB. mit Klebstreifen.



Faltet den kurzen Teil um. Er liegt nun unter dem langen Teil.



Klappt den oberen langen Teil nach unten über den Teil mit der Zunge.



Faltet die kurze Lasche auf die Rückseite. Dort klebt ihr sie mit Klebstreifen fest.



Mit einer Hand die Schlange vorne halten und mit der anderen Hand das lange Ende schnell hin und her schieben.

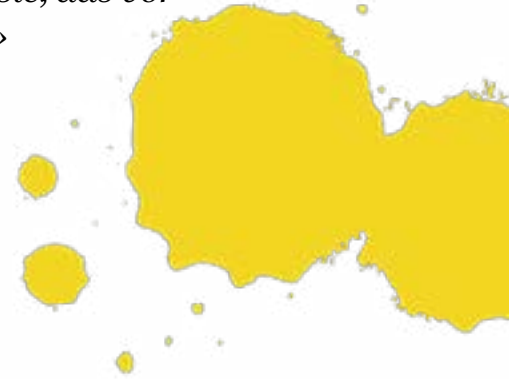


So züngelt die Schlange gefährlich und erschreckt vielleicht jemanden ganz fürchterlich! Natürlich könnt ihr die Schlange noch bemalen.

Wenn wir vor Cobra-Centaure stehen und in die Richtung des schmalen Durchgangs schauen, entdecken wir rechts an der Decke ein schwebendes Kunstwerk. Kommt, wir stellen uns mal darunter und schauen zu, wie es sich lautlos ganz fein bewegt. Es ist ein Mobilé von Alexander Calder. Er hat sehr viele Mobilés gemacht und dazu gesagt:

*«Wenn alles klappt, ist ein Mobilé ein Stück Poesie, das vor Lebensfreude tanzt und überrascht.»*

Es überrascht mich tatsächlich immer, wenn ich es sehe: ein kleiner Lufthauch kann es kurz aus dem Gleichgewicht bringen – aber es kehrt von alleine immer wieder dahin zurück. Das kommt daher, dass Calder von jedem einzelnen Teil den Schwerpunkt gefunden und dort die Aufhängung montiert hat. Schaut euch [hier einen kurzen Film zu Calders Mobile an](#).



# 21

Finde den Schwerpunkt eines Gegenstandes: Balanciere den Gegenstand (zB. einen Bleistift) auf dem Finger. Wenn er waagrecht auf deinem Finger sitzt, hast du den Schwerpunkt gefunden. Versuche das mit ganz unterschiedlichen Gegenständen.

Um das Gleichgewicht geht es bei diesem Spiel:



Du brauchst einen Gummiball, der in einen Becher (oder ähnliches) passt und ein Brett (einen Karton, etc.). Lege das Brett gerade auf den Gummiball.



Suche ein paar Gegenstände, die nicht zerbrechlich sind.



Reihum werden die Gegenstände auf das Brett gelegt.



Wer kann am meisten Gegenstände auf das Brett legen, bevor es kippt?

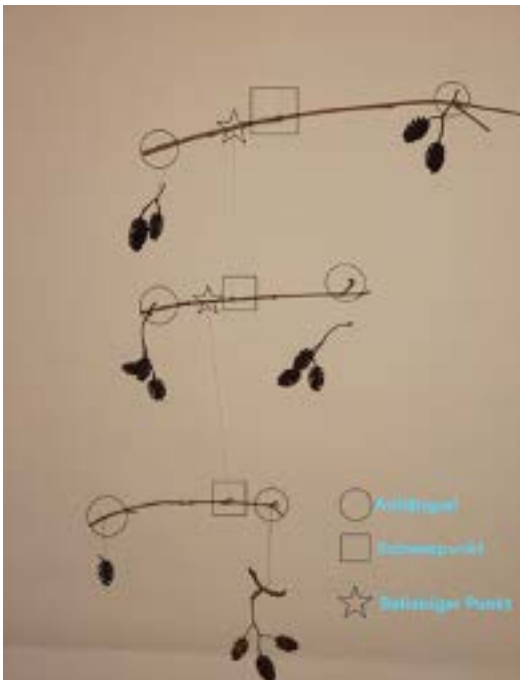
Ihr könnt selber noch andere Spielregeln erfinden.

Wenn ihr das Spiel oft gespielt habt, seid ihr jetzt Spezialisten und Spezialistinnen für das Gleichgewicht.

**22** Vielleicht baut ihr euch ein eigenes Mobilé, ein Stück Poesie, das vor Lebensfreude tanzt und überrascht? Unten gibt's eine Anleitung, aber ihr könnt auch einfach mal selber probieren!



1. Behängt diverse Ästchen / Stäbchen beidseitig mit Anhängseln. Es ist nützlich, die Fäden am Stäbchen mit Weissleim zu fixieren, so dass sie nicht mehr verrutschen. Die Anhängsel sollen die Stäbchen später nicht am freien Drehen hindern.
2. Beginnt mit dem Zusammenfügen beim untersten Element: Bestimmt seinen **Schwerpunkt** und befestigt dort einen Faden, so dass er nicht mehr verrutschen kann. Das Stäbchen hängt schön ausbalanciert am Faden.
3. Befestigt nun den Faden an einer **beliebigen Stelle** des zweituntersten Stäbchens. Jetzt balanciert dieses aus und befestigt am **Schwerpunkt** erneut einen Faden. Diesen fixiert ihr an **beliebiger Stelle** am drittuntersten Stäbchen, etc.



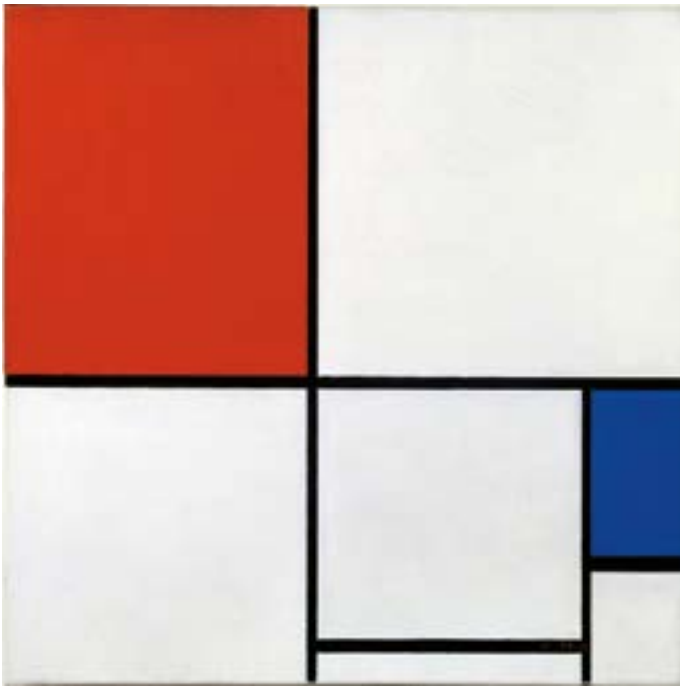
Wie wir im Film gehört haben, hat Calder in Paris den Künstler Piet Mondrian besucht. Hier im Reinhart-Saal hängen zwei Bilder von ihm. Erratet ihr, welche Farben Mondrian dafür gebraucht hat? (im Film über Calder's Mobilé wird davon gesprochen...)

Wir werden nächstes Mal diese Mondrian-Bilder genauer anschauen und dann durch den schmalen Durchgang unsere Entdeckungstour fortsetzen. Kommt ihr mit?

Bevor es soweit ist: Schickt, wenn ihr mögt, noch Fotos von euren Schlangen, Balance-Spielen, Mobilés und anderen Sachen, die ihr gemacht habt, ins digitale Museum: [stefanie.bieri@kmw.ch](mailto:stefanie.bieri@kmw.ch). Schon jetzt herzlichen Dank!



Hier sind die beiden Bilder!



Piet Mondrian, *Composition A*, 1932



Piet Mondrian, *Composition no. 1*, 1930

Wenn Calder das Gleichgewicht in seinen Mobilés gesucht hat, so hat Mondrian es in seinen Bildern gesucht. Er wollte, dass sie ausgewogen sind und dass jede Fläche ihr «Gegengewicht» hat.

Viele Farben hat Mondrian nicht gebraucht: Weiss, Schwarz, Rot, Gelb und Blau. Die drei letzten heissen Primärfarben. Mischt man sie untereinander, entstehen weitere Farben.

**23** Macht mit Wasserfarben folgende Farbmischungen und findet heraus, welche neuen Farben dabei entstehen:



und



und



und



Diese Mischungen können in einem Farbkreis angeordnet werden:



In der Mitte findet ihr die drei Primärfarben.  
Danach folgen die daraus gemischten Mischfarben (Sekundärfarben).  
Und wie entsteht der äusserste Kreis?

## 24 Malt mit den Primärfarben und den Mischfarben ein Bild. Wie viele unterschiedliche Mischfarben sind darauf zu sehen?

Links von Mondrians Bildern geht unser Museumsspaziergang weiter und zwar durch eine sehr enge Stelle. Es ist so eng, da müssen wir «im Gänsemarsch», also schön hintereinander, hindurch.

Also gut, machen wir das!

Hmmm: Hier, bei dieser engen Stelle liesse sich etwas ausprobieren, nämlich ein Schattentheater!

Ihr könnt es auch daheim versuchen. Dazu braucht ihr:

- Leicht wieder ablösbares Klebband (Malerabdeckband)
- Ein Leintuch oder weisser Abdeckplastik
- Festes Papier
- Holzstäbchen (zB. Schaschlik-Spieße)
- Eine starke Lampe

# 25

Das Leintuch wird im Türrahmen mit Malerabdeckband festgeklebt.

Es muss gut gespannt sein.

Stellt hinter das Tuch eine sehr starke, helle Lampe. Im Zimmer ist es dunkel. Jetzt probiert ihr aus, wo die Lampe stehen muss, damit sie schöne Schatten erzeugt.

Zeichnet die Figuren für's Theater auf und schneidet sie aus. Mit Malerabdeckband wird an jeder Figur ein Stäbchen angeklebt. Damit kann die Figur dem Leintuch entlanggeführt werden.



Die Aufführung kann jetzt beginnen! Spielt euch lustige und spannende, lange und kurze Geschichten vor, erfindet noch mehr Figuren (auch bewegliche sind möglich) und spielt grad selber eine Rolle?

Ich wäre gerne euer Publikum!

Aber jetzt müssen wir unser Theater wieder abräumen, die Lampe ausschalten, die Figuren einpacken und das Leintuch..... **Hoppla!** Da bin ich

doch tatsächlich über das Leintuch gestolpert! Eigentlich hätte ich es zusammenfalten wollen, aber jetzt knie' ich da auf dem Museumsboden!

Meine Hände spüren, wie sich der Teppich hier anfühlt: Er ist nicht fein, eher borstig und es gibt Rillen, die ich mit dem Finger verfolgen kann.

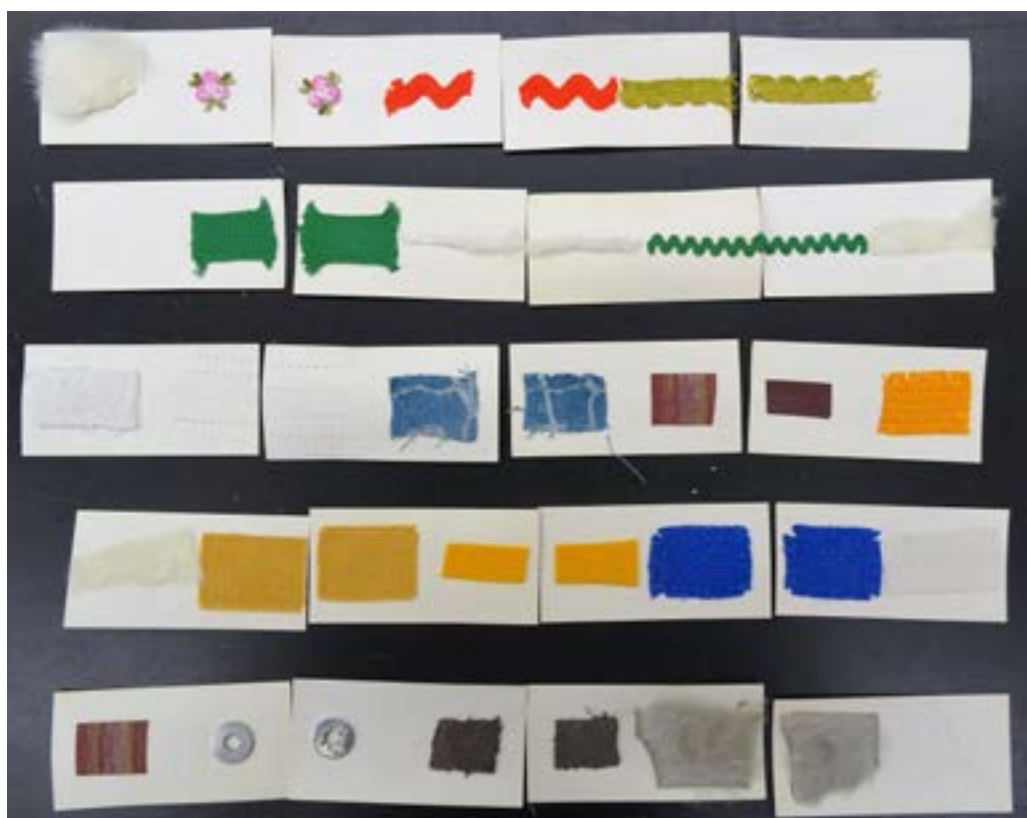
Ich mache das gern: Etwas befühlen und dabei die Augen schliessen. Die Dinge haben ganz unterschiedliche Oberflächen: die Hosen sind anders als die Socken, das Leder der Finken ist glatt und kühl, mein Pulli fühlt sich weich und warm an...

Das erinnert mich an ein Spiel, das ich immer gern spielte. Es ist ein Tast-Domino und kann einfach selber gemacht werden:

Ihr braucht Kartonkärtchen (zB. aus einer Cornflakes-Schachtel geschnitten), Flüssigleim und kleine Stücke von verschiedenen tastbaren Materialien.

# 26

Auf jedes Kärtchen klebt ihr zwei Materialien. Das sind die «Domino-Steine».



Alle Mitspieler\*innen bis auf eine verbinden sich die Augen. Die sehende Person hilft den anderen, sich zu orientieren. Alle bekommen gleich viele Karten. Nun wird die erste Karte gelegt. Tastend muss die nächste Person herausfinden, ob es unter ihren Karten ein «Anschluss-Stück» mit dem gleichen Material gibt. Wenn sie eines findet, kann sie es hinlegen. Die nächste Person ist an der Reihe und legt das nächste Anschluss-Stück dazu, wenn sie

eines hat. Sonst geht die Runde weiter. Gewonnen hat, wer zuerst alle Karten abgelegt hat. Damit wir beim Weitergehen auf unserem Rundgang nicht alle stolpern, nehmen wir natürlich nächstes Mal die Augenbinden wieder ab! Macht's gut, bis dann!

...und falls ihr Fotos von euren Sachen gemacht habt: schickt sie doch ins digitale Museum an: [stefanie.bieri@kmw.ch](mailto:stefanie.bieri@kmw.ch)  
Herzlichen Dank!



...und schon machen wir uns auf für den letzten Teil unseres Museumsrundgangs.  
Es bleibt uns noch, den Erweiterungsbau zu entdecken. Dieser wird durch einen «Treppentunnel» mit dem alten Teil des Museums verbunden.

Durch diesen hellen Holztunnel geht es treppab. Hier ist es schwierig, geräuschlos zu gehen. Das Holz der Treppen knarzt, und wenn wir fest auftreten, poltert es laut!

Unten angekommen, stehen wir auf hellgrauem Beton. Hier wurde im Januar die Ausstellung von Walead Beshty eingerichtet.

Schaut mal, wie das ausgesehen hat:



Da wurden grosse Kisten mit dem Lastwagen angeliefert, ausgeladen und in den Erweiterungsbau gebracht.



Auf den meisten Kisten gibt es verschiedene  
Etiketten und Zeichen.



**27** Warum kommen diese drei roten Zeichen immer wieder vor? Was bedeuten sie?

Manche Kisten kamen aber mit der Post ins Museum. Auf diesen kann man die Adressetiketten und alle anderen Kleber immer noch sehen.



Wir haben sie an der Vernissage für Kinder genau untersucht und herausgefunden, wo die Kiste abgeschickt wurde: in Genf.

Da diese Kiste aus Kupferblech gemacht ist, findet man auf ihrer Oberfläche auch die Fingerabdrücke der Menschen, die sie berührt haben. So erzählt alles, was wir auf der Oberfläche sehen, eine Geschichte.

**28** Habt ihr Lust, eine Kistengeschichte zu erfinden? Erzählt uns doch, wer sie herumgetragen hat, wo sie gewesen ist, was sie unterwegs erlebt hat?  
Eure Geschichte kommt ins digitale Museum, wenn ihr sie an [stefanie.bieri@kmw.ch](mailto:stefanie.bieri@kmw.ch) einschickt!

...und dann wäre es ja auch spannend zu erfahren, was in der Kiste drin ist...

Ich habe kürzlich eine Kiste oder eher eine Schachtel gemacht, in der wieder eine Schachtel ist, in der wieder eine Schachtel ist, in der wieder eine Schachtel ist, usw. So sieht sie aus:

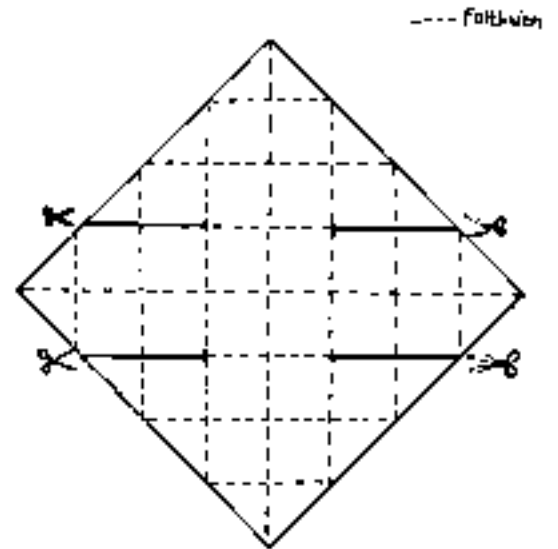
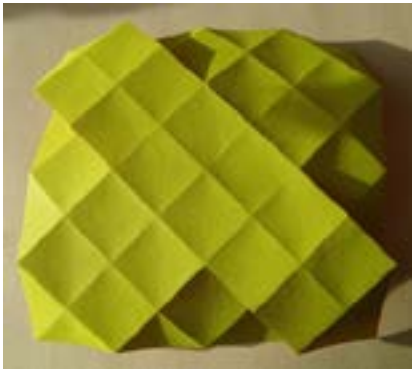


Und zusammengesetzt: jeder Deckel wird auf die nächst kleinere Schachtel gesetzt.



**29** Wenn ihr auch eine solche «Matrioschka-Schachtel» basteln wollt, braucht ihr festes Papier, eine Schere und Geduld.

## Faltplan und Anleitung:



Quadratisches Papier nach abgebildetem Schema falten und viermal einschneiden.



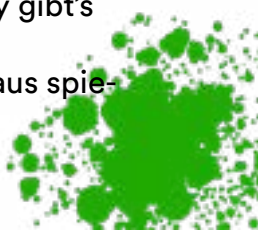
Zwei gegenüberliegende Ecken so in die Mitte des Papiers falten, dass dabei zwei Wände (hellgrün) der Schachtel entstehen.

Diese senkrecht aufstellen. Die orange-farbenen «Streifen» so über die Wände falten, dass die orangenen Spitzen ebenfalls in der Mitte des Schachtelbodens zu liegen kommen.



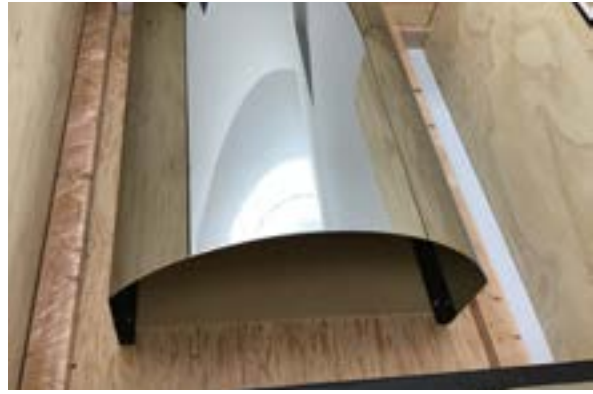
Für den Innenteil der Schachtel das Ausgangs-Quadrat um 0,5 cm Seitenlänge reduzieren und wie oben vorgehen. So können weitere ineinandergeschobene Schachteln fabriziert werden.

Aber in der Ausstellung von Walead Beshty gibt's nicht nur Schachteln und Kisten. Als nächstes zeige ich euch zwei Objekte aus spiegelndem Material.





Aus solchen Teilen wurde ein grosses Wand-Objekt zusammengesetzt.



So sieht's jetzt aus:



von links

von vorne



von rechts

Ein ähnliches gibt's auch noch in Kupfer.

# 30

Vergleicht die Formen der beiden Objekte!

Diese Objekte verändern sich, sobald im Raum davor etwas passiert: auf ihrer Oberfläche spiegeln sich die Besucherinnen und Besucher. Diese können also das Objekt mitgestalten!

Dies machen Erwachsene gern:



Und auch Kinder!

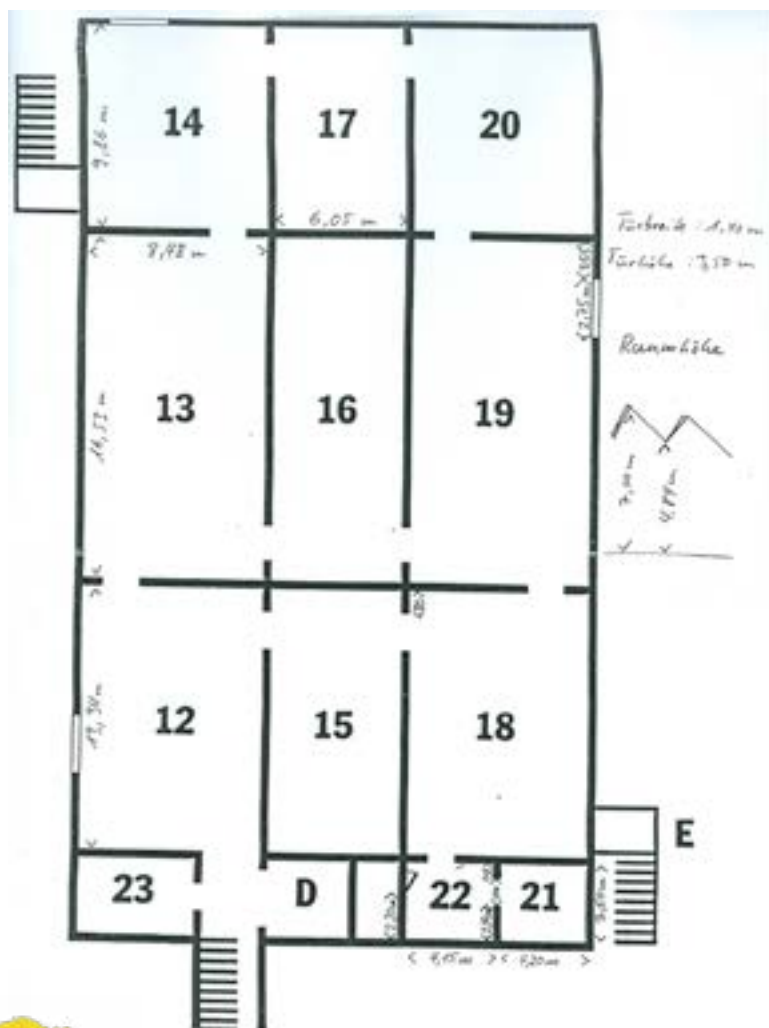


Weil das Blech gewölbt ist, werden die Spiegelbilder verzerrt. Dies ist ein besonderer Spass, wenn man sich bewegt!

Eine Verzerrung könnt ihr beobachten, wenn ihr euer Gesicht in einem Löffel spiegelt. Probiert das mal mit verschiedenen Löffeln: Kaffeelöffel, Suppenlöffel, Suppenkelle. Und probiert es mit der Löffelmulde und dem Löffelrücken!

Ganz am Ende unserer Entdeckungstour durch's Museum gehen wir in ein kleines Kämmerchen.

Auf dem Plan trägt es die Nummer 21.



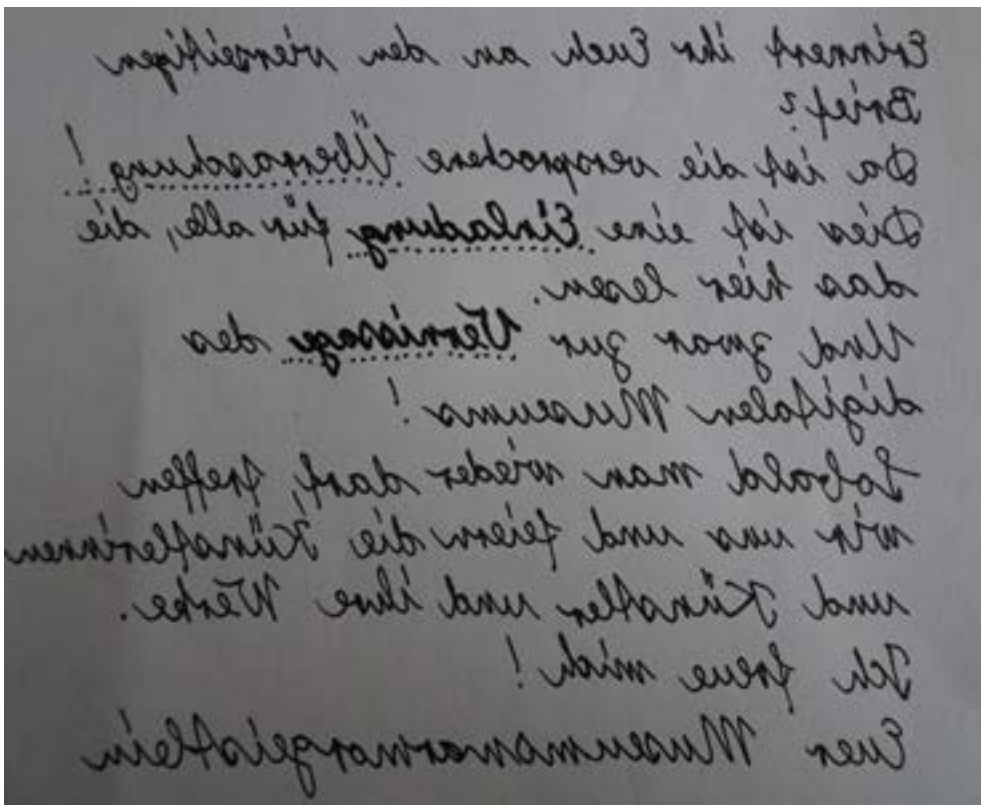
Hier zeigt Walead Beshty einen Film, den er aus lauter Fotos zusammengeschnitten hat. Auf diesen Fotos sehen wir Menschen, die mit ihm zusammen an seinen Ausstellungen gearbeitet haben, überall auf der Welt. Wenn wir viel Geduld oder Glück haben, können wir die Mitarbeiter\*innen des Kunst Museums Winterthur hier bewundern. Setzen wir uns doch auf die Bank und schauen dem eine Weile zu....

Was ist denn da unter der Bank? Mein Fuss ist an etwas Hartes gestossen!

Wie könnte es anders sein: Nochmals eine Kiste...

...und in der Kiste ein Zettel:





# 31

Das ist aber schwierig zu entziffern.  
Aber ihr wisst ja schon, was euch dabei  
helfen kann...

Wenn es mit dem Spiegel immer noch  
schwierig ist, macht doch einfach den Kopfstand!

Erinnert ihr euch an die Marmorgeistlein, die wir  
ganz am Anfang unseres Rundgangs im Trep-  
penhaus gehört haben?

Ich hätte nicht gedacht, dass da so ein Marmor-  
geistlein eine Überraschung für uns vorbereitet  
hat. Aber so sind die wohl: machen, was ihnen  
gefällt und worauf sie Lust haben!

Ich habe übrigens auch Lust auf eine Vernissage  
mit euch. Meldet euch bei mir an, wenn es euch  
auch so geht ([stefanie.bieri@kmw.ch](mailto:stefanie.bieri@kmw.ch)). Alles Wei-  
tere wird sich hoffentlich bald klären.

Erinnert ihr euch an den vierseitigen Brief?  
Da ist die Überraschung!  
Dies ist eine Einladung für alle, die das hier lesen.  
Und zwar zur Vernissage des digitalen Museums!  
Sobald man wieder darf, treffen wir uns und feiern die Künst-  
lerinnen und Künstler und ihre Werke im digitalen Museum.  
Ich freue mich!  
Euer Museumsmarmorgeistlein

Es hat mich sehr gefreut, dass ihr auf dem  
Rundgang durch das geschlossene Museum  
dabei gewesen seid und dass ihr so mutig  
Fotos von euren Werken ins digitale Museum  
geschickt habt!

Zum Dank dafür bekommt ihr ein kleines  
Geschenk vom Museum.

Auch wenn das richtige Museum jetzt wieder  
geöffnet ist, bleibt das digitale Museum noch  
in Betrieb. Schickt also weiterhin Fotos, Vi-  
deos, Texte, Tonaufnahmen an:

[stefanie.bieri@kmw.ch](mailto:stefanie.bieri@kmw.ch)

Vielleicht begegnen wir uns bald einmal im  
richtigen Museum? Das wär' schön. Bis dann!